Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich außer Sonn- u. Festtags, Freitags mit Bezirksbeilagen.

Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Lößnitzer Stadtanzeiger) frei Haus einschl. Botenlohn und Transportkosten monatlich 1.80 RM, halbmonatlich 0.90 RM, durch die Post einschl. aller Beilagen monatlich 2.10 RM ausschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg.

Für Rückgabe unverlangt eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landkreises Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Lößnitz und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Lößnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 Pfg., für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 Pfg., amtlich 12 Pfg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5. Nachlaßstaffel B.

Bei Verfügung von höherer Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12226.
Stadtbank-Konto: Aue i. Sa.

Nr. 153 | Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen | Mittwoch, den 3. Juli 1940 | Fernruf: Hauptgeschäftsstelle Aue Sammel-Nr. 2541, Geschäftsstellen Lößnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124 | Jahrg. 93

Der größte Feldzug aller Zeiten.

Bericht über die Schlacht in Frankreich

Führung und Verlauf der Operationen. Die Gründe der beispiellosen Erfolge.

Der Durchbruch durch die Weygand-Zone

Ueber den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis zum 25. Juni gibt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ausholten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Luftrüstungsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Befehl des Generaloberſten v. Brauchitſch drei Heeresgruppen unter den Generaloberſten v. Rundſtedt, v. Bock und Ritter v. Leeb zum Einſatz bereit. Ziel des neuen Operationsabſchnittes war der Durchbruch durch die franzöſiſche Nordfront, die Abdrängung der auseinandergeriſſenen franzöſiſchen Heeresteile nach Südweſten und Südoſten und anſchließend ihre Vernichtung.

Als die Diviſionen der Heeresgruppe des Generaloberſten v. Bock am 5. Juni über die untere Somme von dem Oiſe-Aisne-Kanal zum Angriff antraten, fanden ſie einen zur Abwehr bereiten Feind vor ſich. Die franzöſiſche Führung war entſchloſſen, unter Aufbietung aller noch verfügbaren Kräfte die „Weygand-Zone" und anſchließend die Maginot-Linie bis zum Letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsverfahren war erdacht worden, von dem man ſich vor allem Erfolg gegen den gefürchteten raſchen Durchbruch motoriſierter Verbände erhofft. In viertägigem ſchwerem Ringen durchſtießen die Infanterie- und Panzerdiviſionen der Armeen des Generaloberſten v. Kluge, des Generaloberſten v. Reichenau und des Generals d. Inf. Strauß die feindliche Front. Am 9. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem Befehl des Generals d. Inf. Hoth erreichten in ungeſtümem Vorwärtsdrang am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreiſung ſtarker feindlicher Kräfte an der Küſte bei Dieppe und St. Valery ein. Damit war der feindliche Weſtflügel zertrümmert und die Weſtflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen geſichert.

Durch ihre zuſammengefaßten und ſtraff geführten Maſſenangriffe erleichterte die Luftwaffe auch hier dem Heere den Erfolg. Sie hat ihren beſonderen Anteil an dem ſchnellen Durchbruch bis zur Seine, wo unter ihren Bomben feindliche Infanterie- und Panzerverbände, die zum Gegenſtoß bereitſtanden, ſchon in der Verſammlung zerſprengt wurden. Indem ſie die Bahnlinien unterbrach und das Eiſenbahnmaterial zerſtörte, nahm ſie dem Gegner die Möglichkeit, Reſerven zu verſchieben und an die Durchbruchsſtelle zu werfen.

Als in Le Havre, Cherbourg und Breſt die erſten Anzeichen eines Abtransportes bemerkt wurden, griffen in ſchnellem Wechſel Teile der Luftwaffe auch dort gegen die Hafenanlagen, die Oeltanks und Schiffe mit ſichtbarem Erfolg ein. Die Hauptoperation auf der Erde begann am 9. Juni mit dem Angriff der Heeresgruppe des Generaloberſten v. Rundſtedt in der Champagne und auf dem weſtlichen Maasufer. Hier waren es zunächſt allein die Infanteriediviſionen der Armeen des Generals d. Kav. Freiherr v. Weichs, des Generaloberſten Liſt und des Generals d. Inf. Buſch, die in zweitägigen ſchweren Kämpfen mit dem ſich erbittert wehrenden Feind wiederum von der Luftwaffe vortrefflich unterſtützt, die Aisne-Stellung durchbrachen und den bereitgeſtellten zahlreichen ſchnellen Truppen den Weg öffneten.

Schon am 11. Juni konnten die Panzer- und motoriſierten Infanteriediviſionen des Generals der Kavallerie v. Kleiſt und des Generals der Panzertruppen Guderian in der Champagne mit weit geſteckten Zielen über Troyes und St. Dizier angeſetzt werden. Zum dritten Male innerhalb eines Vierteljahrhunderts überſchritten deutſche Truppen die Marne. Nach anfänglich harten Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, ſpäter mit völlig überraſchten Teilen des feindlichen Gros ſtießen die ſchnellen Truppen durch die geſchlagene breite Breſche an den folgenden Tagen nach Südoſten in Richtung auf die Schweizer Grenze vor. Bewegung und Verſorgung der überaus großen Zahl von Infanteriediviſionen und ſchnellen Verbände auf engem Raum waren eine Meiſterleiſtung der Führung.

Inzwiſchen hatten unſere Truppen die untere Seine raſch überwunden und waren in die Pariſer Schutzſtellung eingebrochen. Dadurch ſah ſich auch der feindliche Weſtflügel gezwungen, weiteren Widerſtand aufzugeben. Truppen des Generals der Artillerie v. Küchler marſchierten am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zuſammengebrochen, unſere Verfolgung überall in vollem Gange. Infanteriediviſionen und ſchnelle Verbände wetteiferten in gewaltigen Marſchleiſtungen. Die Auflöſungserſcheinungen der feindlichen Armeen ſteigerten ſich unter dieſem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

Wie die Maginotlinie durchſtoßen wurde.

Da griff am 14. Juni auch die Heeresgruppe des Generaloberſten Ritter v. Leeb in den Kampf ein. In zweitägigen ſchweren Kämpfen gegen ſtärkſte Befeſtigungswerke durchbrach die Armee des Generaloberſten v. Witzleben, durch ſtarke Artillerie wirkungsvoll unterſtützt, die Maginotlinie, den als unbezwingbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie zerbrach damit die ſchon im Rücken bedrohte feindliche Nordoſtfront nochmals in zwei Teile und erſchütterte den letzten Glauben des Feindes, ſich noch weiter behaupten zu können.

Dasſelbe Schickſal erlitt die franzöſiſche Oſtfront, als am 15. Juni auch die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bei Kolmar das gewaltige Hindernis des befeſtigten Oberrheins im Angriff überwand und dort in die Vogeſen eindrang.

Der Beſuch des Führers in Straßburg.
Der Führer nach der Beſichtigung des Münſters mit Staatsminiſter Dr. Meißner und General d. Art. Dollmann.
(Preſſe-Hoffmann-M.)

Der vierte Abſchluß.

Das Oberkommando der Wehrmacht veröffentlicht den vierten Abſchlußbericht in dieſem Kriege. Der erſte wurde nach der Niederwerfung Polens erſtattet, der zweite nach dem Feldzug der 26 Tage in Holland, Belgien und Nordfrankreich, der dritte nach dem Abſchluß des Norwegenunternehmens. Es waren dies alles Heldenlieder von einzigartigem Wagemut, vorbildlichem Führergeiſt und unwiderſtehlichem Draufgängertum. Eine Steigerung in den Erfolgen wurde kaum noch für möglich gehalten, bis bei den „Operationen in Frankreich", wie das OKW. den erfolgreichſten Feldzug aller Zeiten einfach und kurz bezeichnet, unſere Wehrmacht ſich niegeahnten Ruhm errang. In der nun ſchon vertrauten knappen und gehaltvollen Sprache werden die Ereigniſſe der drei Wochen geſchildert, die mit der Vernichtung der Heere Frankreichs und der bedingungsloſen Kapitulation ſeiner Regierung endeten. Der dramatiſche Aufbau der kriegeriſchen Geſchehniſſe, der ſich wie von ſelbſt ergibt, gipfelt in einer wirkungsvollen Auseinanderſetzung der Gründe unſerer Erfolge und zugleich der Mißerfolge unſerer Gegner. In der revolutionären Stoßkraft des Dritten Reiches und ſeiner nationalſozialiſtiſchen Führung, der meiſterhaften Handhabung des beſten und neuzeitlichſten Kampfinſtruments, der Kühnheit der Anlage der Operationen und den unvergleichlichen Leiſtungen der einzelnen Soldaten in Verbindung mit dem vorbildlichen perſönlichen Einſatz der Führer aller Dienſtgrade liegt, wie hervorgehoben wird, das Geheimnis der an das Wunderbare grenzenden Erfolge. Dabei ſind unſere Verluſte, ſo ſchmerzlich ſie ſind, im Vergleich mit den furchtbaren Zahlen des Weltkrieges wieder erfreulich gering — eine Folge der vorzüglichen Führung, Ausbildung und Bewaffnung unſeres Heeres. Die blutigen Verluſte des Feindes ſind nicht bekannt, ſie müſſen aber ungeheuer ſein; was er an Gefangenen und Material einbüßte, grenzt an das Märchenhafte.

„Es bleibt nur noch ein Feind: England." So lautet der nüchterne Schlußſatz des Berichts. Die Oeffentlichkeit kennt die Pläne des Führers nicht, aber darüber beſteht in Deutſchland kein Zweifel, daß die nächſte Zuſammenfaſſung des OKW. eine neue Siegesfanfare ſein wird. Die Engländer werden von Tag zu Tag verſtörter. Kein Wunder, denn an allen Ecken und Enden ihres Empires zeigen ſich die Zeichen der Auflöſung. Das neueſte Angſterzeugnis iſt das Anerbieten einer Garantie an den iriſchen Freiſtaat. Es iſt erſt wenige Monate über ein Jahr her, daß die Regierung Chamberlain, damals noch mit Erfolg, ihre Garantieangebote an den Mann brachte, und heute ſchon mutet es wie ein alberner Witz an, wenn von engliſchen Garantien nur die Rede iſt. Wie es um England ſteht, iſt bisher kaum augenfälliger zutage getreten als durch die Begleitverſprechen zu dem Garantieangebot: die in Irland verhaßten engliſchen Truppen ſollen nicht auf dem Boden des iriſchen Freiſtaates verwendet werden, ſondern Tſchechen, Polen uſw. Die ganze Ausſichtsloſigkeit Londons, ſich einen Freund zu ſchaffen, wird dadurch gekennzeichnet. Im übrigen braucht man nur den ſtolzen Bericht des OKW. über die Schlacht in Frankreich und das kümmerliche Gehabe der Londoner Regierung zu vergleichen — und man kennt das Schickſal unſeres letzten Feindes. E. B.

In vorbildlicher engſter Zuſammenarbeit mit dem Heere trug die Luftwaffe zu dem Zuſammenbruch der Maginotlinie ſüdlich Saarbrücken und ſpäter bei Kolmar und Mülhauſen weſentlich bei. Mit ſchwerſten Bomben griffen Stuka- und Kampfverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Feſtungswerke an und brachten ihre Waffen zum Schweigen. Auch die Flakeinheiten unterſtützten dabei die ſtürmende Infanterie auf das wirkungsvollſte. Zur ſelben Zeit halfen andere Teile der Luftwaffe